

Achtung: Zeitumstellung

Erinnerung Ende Woche ist es wieder so weit: Die Uhren werden in der Nacht auf Sonntag um eine Stunde von drei auf zwei Uhr zurückgestellt. Die ab dann für fünf Monate geltende Normalzeit könnte sich bald dauerhaft durchsetzen. Der Widerstand gegen die Zeitumstellung wächst. Das Zurückstellen der Uhren bedeutet das diesjährige Ende der Sommerzeit. Auf dem politischen Parkett wird derweil intensiv über die dauerhafte Abschaffung der jährlichen Zeitumstellung diskutiert, insbesondere in den Nachbarländern der Schweiz. Die EU-Kommission legte kürzlich einen entsprechenden Vorschlag vor, nachdem sich in einer gesamteuropäischen Umfrage eine grosse Mehrheit gegen die Zeitumstellung ausgesprochen hatte. Entscheide sind aber noch keine gefallen. Laut dem Eidgenössischen Institut für Metrologie (Metas) ist deshalb klar, dass zumindest im nächsten Frühjahr die Zeit wieder umgestellt wird. Eingeführt wurde die Sommerzeit 1973 in Europa anlässlich der Ölkrise und mit dem Gedanken, Energie zu sparen. Bundesrat und Parlament folgten 1980 vor allem aus wirtschaftlichen Gründen dem Vorgehen der Nachbarstaaten. (sda)

Hochzeiten

Das «Liechtensteiner Vaterland» gratuliert folgenden Paaren zur Vermählung:

Ihr Trauring-Spezialist



Ospelt
Uhren & Schmuck AG



Elija Kind von Gamprin in Schaan und Petra Brandstetter von Wien in Schaan.



Holger Franke von Berlin in Schaan und Mayté González Fortún von Havanna/Kuba in Schaan.

Umfrage der Woche

Frage: Wie soll es mit Radio L weitergehen?

55%

Liechtenstein braucht weiterhin einen öffentlich-rechtlichen Sender.

17%

Radio L soll wieder privatisiert werden.

28%

Abschalten. Ein eigenes Radio ist nicht nötig.

Zwischenstand von gestern Abend: 1128 Teilnehmer.
Jetzt mitmachen auf: www.vaterland.li

Impressum

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Bargetze
Chefredaktor: Patrik Schädler (sap)
Druck: Samedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen:
Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17

Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.li
Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: inserate@vaterland.li
Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@vaterland.li
Internet: www.vaterland.li

Heute kein «Vaterland» im Briefkasten?
Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30 – 10 Uhr, unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.

Vaterland



Bundesrat Guy Parmelin traf gestern auch mit Erprinz Alois, Regierungschef Adrian Hasler und Regierungschef-Stellvertreter Daniel Risch zusammen. Bilder: ikr



Parmelins erster Besuch in Liechtenstein

Der Schweizer Bundesrat Guy Parmelin hat gestern Liechtenstein den ersten offiziellen Besuch abgestattet. Er traf dort mehrere Regierungsmitglieder zum Gespräch und erschien auf Schloss Vaduz zu einem Höflichkeitsbesuch.

Zuerst traf Parmelin, Vorsteher des Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz

und Sport (VBS), mit Regierungsrätin Dominique Hasler auf Burg Gutenberg in Balzers zusammen. Wie die Regierung in einer Pressemitteilung informierte, würdigten Parmelin und Hasler die ausgezeichneten bilateralen Beziehungen im Bereich des Bevölkerungsschutzes. Diskutiert wurde weiter die Einbindung Liechtensteins in das Datenverbund-

netz der Schweiz (SDVN), bei Alerts wiss, in die Schweizer ABC-Schutz-Strategie und in die Sicherheitsverbandsübung 2019.

Der Historiker Peter Geiger gab auf der Burg Gutenberg einen geschichtlichen Einblick in die Beziehungen Schweiz-Liechtenstein während der Kriegszeit. Anschliessend lud Regierungschef Adrian Hasler den Bundesrat

zu einem Austausch im Rahmen eines Mittagessens ein.

Nach einem Höflichkeitsbesuch bei Erbprinz Alois auf Schloss Vaduz folgte ein Gespräch zwischen Parmelin und Regierungschef-Stellvertreter sowie Sportminister Daniel Risch. Beendet wurde die Visite mit einer Führung durch die Hofkellerei. (ikr)

Landesspital fühlt sich «fit für die Zukunft»

Landesspital In Vaduz herrscht wieder Zuversicht. Die Fallzahlen steigen, die Qualität stimmt. Doch Vorsicht ist angebracht: Die grossen Herausforderungen bleiben.

In den vergangenen Monaten dominierten Negativ-Schlagzeilen die Berichterstattung rund um das Liechtensteinische Landesspital. Trauriger Höhepunkt vor zwei Wochen, als bekannt wurde, dass der finanzielle Kollaps per Ende Jahr droht. Es droht die Überschuldung, die Reserven sind praktisch aufgebraucht. Das Land soll nun auf ein Betriebsdarlehen in der Höhe von 2,3 Millionen Franken verzichten, um das Schlimmste abzuwenden. Der Entscheid dazu fällt in zwei Wochen, wenn sich der Landtag zur nächsten Sitzung trifft. Gestern reagierten nun die Spitalverantwortlichen und zwar mit einer gehörigen Portion Optimismus. Dieser fusst auf zwei Entwicklungen.

Fallzahlen steigen, aber auf niedrigem Niveau

So stiegen die Fallzahlen bei den ambulanten Eingriffen wie auch

beim Notfall im Vergleich zum Vorjahr. Bei den stationären Fällen rechnet die Spitalleitung immerhin mit dem Erreichen der Vorjahreszahlen. Im ersten Semester wies der Trend noch gegen unten.

Das Landesspital führt diese Erfolge auf die Optimierungsmassnahmen zurück, welche man in den vergangenen sechs Monaten angegangen habe. So seien betriebliche Strukturen angepasst und Prozesse optimiert worden. Auch würden mit dem Projekt «Futura» jährliche Einsparungen in der Höhe von 800 000 Franken erzielt. Ausserdem könne man schneller und flexibler auf Veränderungen im Gesundheitswesen reagieren. Als Beispiel lässt sich Spitaldirektorin Sandra Copeland in der gestern versandten Medienmitteilung wie folgt zitieren: «Ambulante Eingriffe nehmen zu, weshalb wir mit dem Projekt Futura auf diesen Trend umgehend rea-

giert und die Ressourcen dafür geschaffen haben.»

Die Fallzahlen zeigen nun also wieder in die richtige Richtung. Doch der «Erfolg» ist, angesichts des starken Einbruches der Fallzahlen im Vorjahr, wenn überhaupt nur ein kleiner. Denn der Vergleich mit dem Jahr 2017 täuscht, sanken damals die Fallzahlen doch um 30 Prozent im stationären Bereich, im ambulanten Bereich um 7 Prozent. Die Fallzahlen bewegen sich also weiterhin auf viel zu tiefem Niveau – obwohl eine Konkurrenz im Land weggefallen ist.

Die Qualität stimmt, die Patientenzufriedenheit auch

Gute Nachrichten ohne Abstriche gibt es bei der Qualität. Hier konnte das Landesspital bei der ANQ-Messung zur Patientenzufriedenheit und Kosteneffizienz gute Resultate erzielen. So platziert sich das Spital im gesamtschweizeri-

schen Vergleich im vorderen Feld der Akutspitäler. Ausserdem wurde dem Landesspital das Gütesiegel für Hernienchirurgie (Leisten- und Bauchwandbrüche) der deutschen Gesellschaft für Hernienchirurgie verliehen.

Diese beiden Faktoren, Qualität und Fallzahlen, lassen die Spitalleitung optimistisch in die Zukunft blicken, wie in der Medienmitteilung betont wird: «Die Herausforderungen sind bekannt und die Zusammenarbeit mit dem Stiftungsrat und der Regierung läuft gut.» Aktuell laufen am Landesspital noch weitere Projekte, darunter die Ausarbeitung von Varianten zur Gesamtrenovierung des Spitals. Des Weiteren laufen die Vorbereitungen zur Einführung einer Akut-Geriatrie und der Aufbau einer Intermediate-Care-Station.

Stephan Agnolazza-Hoop
sagnolazza@medienhaus.li